

Liebe Schwestern und Brüder,

zum Karfreitag grüße ich Sie herzlich.

Es ist der Todestag Jesu. Wir feiern ihn immer mit einem Abendmahlsgottesdienst!

Das ist in diesem Jahr nicht möglich.

Und dennoch ist Karfreitag.

Es wird möglich sein, dass der eine oder die andere unter Wahrung der Distanz zur Gottesdienstzeit in die Kirche hineinschaut, Platz nimmt, betet.

Um 15 Uhr erklingt das Sterbeläuten, zur Todesstunde Jesu. Danach werden die Glocken schweigen, bis zum vollen Geläut am Ostermorgen.

Der Karfreitag ist immer ein stiller Tag. Zum Beten und Nachsinnen über Gottes Geschichte mit uns Menschen und die Bibel.

Im Folgenden finden Sie

- zuerst den Bibeltext für Karfreitag
- Abschnitte zu besonderen Versen oder Grundideen
- und, davon und von vielen Gesprächen in diesen Wochen angestoßen, Corona-Gedanken.

Gott befohlen:

Ihre Pfarrerin
Dr. Erika Mohri



Karfreitag: 2. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth 5, 14-21

Denn die Liebe Christi drängt uns,
da wir erkannt haben,
dass einer für alle gestorben ist und so alle gestorben sind.
Und er ist darum für alle gestorben,
damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben,
sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde.
Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem
Fleisch;
und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch,
so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.
Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.
Aber das alles ist von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat
durch Christus
und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt.
Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber
und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns
aufgerichtet
das Wort von der Versöhnung.
So sind wir nun Botschafter an Christi statt,
denn Gott ermahnt durch uns;
so bitten wir nun an Christi statt:
Lasst euch versöhnen mit Gott!
Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste,
für uns zur Sünde gemacht,
auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden,
die vor Gott gilt.

I

Wieder ein Opfer.
Der eine stirbt für alle.
„da wir erkannt haben,
dass einer für alle gestorben ist und so alle gestorben sind.
Und er ist darum für alle gestorben,
damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben,
sondern dem, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde.“

Einer ist für alle gestorben, hat sich geopfert ...
Ganz kurz ist die ganze Geschichte Jesu in diesem Satz
zusammengefasst,
wie er arm geboren wurde,
aufwuchs und lernte wie die anderen Jungs,
betete und in Versuchung geriet.
Ließ sich taufen von Johannes dem Täufer,
erzählte Geschichten von Gott,
spielte mit Kindern,
heilte,
diskutierte, stritt um Gottes Willen,
hatte ein paar Jüngerinnen und Jünger um sich
und brachte ihnen das Beten bei ...
diesen Weg ist er gegangen.
So hat er gelebt.
Manchen hat er viel geholfen und bedeutet.
Insgesamt war er nicht besonders erfolgreich.
Dann kam es so und er blieb sich treu.
Blieb gewaltlos, lief auch nicht weg und starb den Tod am Kreuz.

Und viel ausführlicher noch könnte ich seine Geschichte erzählen
und einzelne Geschichten, was Jesus getan und gesagt hat, aber

das hier war ja schon viel ausführlicher als es z. B. unser
Glaubensbekenntnis darstellt oder dieser kurze Satz: für alle
gestorben.

Dieser Satz ist die Zusammenfassung von allem. Nach meinem
Verständnis umfasst und umschließt Jesu Opfertod am Kreuz
sein ganzes Leben.

Der Satz ergibt keinen Sinn, wenn er nur die letzten Tage und
das Leiden Christi meinte – welchen Sinn hätte dann das ganze
Leben Jesu und all seine Mühe, die Zuwendung zu seinen
Nächsten, sein Humor und seine Geschichten gehabt?

(Es gibt ein Missverständnis, soll ich darauf eingehen? Als habe
Gott dies Opfer, den Tod Jesu, quasi verlangt, um uns Menschen
wieder gut sein zu können. Nein, das ist zu mechanisch. Das
glaube ich nicht. Nicht, dass Gott ein Opfer verlangt hätte.
Sondern so, dass Gott selbst ein Opfer gebracht hat.
Siehe Gründonnerstag: waren denn die Ägypter nicht auch
Gottes Kinder?)

II

Das Hauptwort dieses Karfreitags ist: Versöhnung.

„Denn Gott war in Christus
und versöhnte die Welt mit ihm selber
und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu
und hat unter uns aufgerichtet
das Wort von der Versöhnung.“

Knapp gefasst: das Opfer Jesu macht die Sünde kaputt.
Und dies Opfer meint alles, sein ganzes Leben:
wie er seine Zeit opferte,
anderen sein Ohr lieh und die Hand hielt.

Geschichten von Gott erzählte,
mit Kindern spielte,
heilte,
diskutierte und stritt um Gottes Willen.
Wenn Sünde Beziehungslosigkeit ist
und gleichgültig gegen die Nächsten,
dann macht solches Opfer die Sünde kaputt
und macht Versöhnung.
Die liegt schon tief im täglichen Leben Jesu
und in der Konsequenz auch in seinem Tod.
So versöhnte Gott die Welt mit ihm selber,
weil´s sein eigen Kind war, das Hingabe übte
und sie den anderen lehrte.

III Ein Zwischengedanke und eine Ausgangsfrage

„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“
So umwälzend ist das Opfern Jesu, dass etwas ganz neues, eine
neue Schöpfung daraus entsteht. Das ist toll!
Wenn Hingabe, Nächstenliebe, praktisches Opfern die Sünde
kaputt machen, entsteht eine neue Welt.
Dies als Zwischengedanken.

Und die Ausgangsfrage stellt uns Paulus selbst mit diesen ersten
Worten: die Liebe Christi drängt uns.
Wozu? Wozu drängt uns diese Liebe?
Den Apostel Paulus hat sie zum Botschafter an Gottes statt
gemacht und ihn dazu gedrängt, immer weiter das Evangelium
von Jesus Christus zu verkündigen.
Wozu drängt sie uns?

IV Corona-Gedanken

Ganz schwer fällt es mir an Karfreitag in Corona-Zeit vom Opfern
zu reden.

Todesopfer.

Die „Opfer“, die wir alle bringen, wobei hier meist der Begriff
„Verzicht“ gemeint ist: auf Besuch und Nähe verzichten ... wie
nahe sind verzichten und opfern einander?

Extrem: wo entschieden werden muss, wem bei zu geringen
Mitteln die optimale Behandlung – Beatmung – zuteilwird. Wer
geopfert wird.

Die vielen Opfer an Zeit und Engagement, wenn bei meiner alten
Nachbarin ans Fenster geklopft wird, und ich höre eine junge
Stimme: ich geh´ einkaufen, brauchen Sie was?

Die Opfer unter Pflegenden und medizinischem Personal.

Freiwillig oder weil zu viel gespart wurde in den vergangenen
Jahrzehnten?

Welche Opfer lassen wir in Zukunft zu?

Welche Opfer sind gut und sinnvoll?

Freiwillig oder unumgebar?

Welche Opfer waren schon jetzt überflüssig und vermeidbar?

So viele opfern gern von ihrer Zeit und Kraft.

So viele sind auch bereit, ein Risiko für die eigene Gesundheit
einzugehen für die Alten und die Nachbarn und die Gefährdeten.

Denn die Liebe Christi drängt uns.

Gewiss nicht zu sinnlosen Opfern um des Sparens willen.

Wir müssten in unserer Gesellschaft Profit und Sinn ganz neu
definieren.

Amen.